



Währschafte Vollwertkost

1/2013

Todeshoffnung

© privat



Urs Argenton,
Theologe und dipl.
Erwachsenenbildner
HF. Er arbeitet in sei-
ner eigenen Firma.
Siehe [www.impuls-
gmbh.ch](http://www.impuls-
gmbh.ch)

Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen

Todesanzeigen, Friedhöfe, Bestattungsinstitute: sie alle erinnern uns daran, dass der Tod in jeder Kultur, in jedem Land und in jedem Zeitalter Menschen heimsucht. Es gibt im irdischen Leben nichts Sichereres als den Tod. Martin Luther hat dazu geschrieben: «Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen.» Wir werden geboren um zu sterben. Das Unausweichbare führt zu den unterschiedlichsten Reaktionen. Dazu gehören die Furcht vor dem kommenden Ereignis, Rebellion gegen Gott, Verdrängen des Todes, sich über das Sterben lustig machen, Gott und das ewige Leben verneinen mit der Begründung: Es gibt kein Leben nach dem Tod. Andere suchen in einer Religion Trost. Christen glauben an das ewige Leben durch Jesus Christus.

Der Tod als Folge des Sündenfalls

Sterben ist kein natürlicher Prozess, wie das meist gesagt wird. Der Tod ist

die Antwort Gottes auf die Sünde im menschlichen Leben. Er ist der Lohn der Sünde (Römer 6, 23). «Der Tod ist ein Feind, ein Zerstörer. Der Tod ist die Bezahlung für Schuld, ein verdientes Schicksal.»¹ Apostel Paulus:

Römer 5,12

Durch einen einzigen Menschen kam die Sünde in die Welt und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise gelangte der Tod zu allen Menschen, weil alle sündigten.

Prof. Ole Hallesby:² «Zu dem Charakteristischsten des christlichen Glaubens gehört seine Sicht des Todes. Hier ist keine überspannte Überschätzung des tatsächlichen Todesgrauens. Der Tod wird nüchtern gesehen als der, der er ist: der letzte und schlimmste aller unserer Feinde».

Die Beschäftigung mit dem Tod ist sehr wichtig

Wir Menschen sind oft so sehr mit dem Diesseits beschäftigt, dass die

¹ Gerber, Samuel. Sterben will gelernt sein. Brunnen Verlag

² Hallesby, Ole: Himmel, Tod und Hölle. Brockhaus, 1958

Auseinandersetzung mit der Ewigkeit ganz vergessen geht. Das ist nicht erst heute so. Deshalb schrieb Mose:

Psalm 90,12

Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.

Klugheit im Leben kommt aus der Beschäftigung mit den Fragen des Lebens: Woher komme ich? Wozu lebe ich? Wohin gehe ich? Gott gibt uns in seinem Wort auf diese drei Fragen klare Antworten.

Samuel Gerber³: «Sterben ist kein Kinderspiel... Sterben lernen, das müssten wir alle rechtzeitig anfangen zu üben. Wer das Sterben nicht gelernt hat, stirbt zwar trotzdem, unausweichlich wie alle anderen, doch seine letzte Stunde wird ihm und den Seinen doppelt schwer werden. Wir wollen der Tatsache des Sterbens nicht ausweichen. Wir wollen ans Sterben denken, und zwar, so wahr uns Gott helfe, bevor es zu spät ist».

Auf dem Weg der Hoffnung

Das Leben aller Menschen ist auf die Ewigkeit angelegt. Der Tod ist niemals das Ende. Er ist auch nicht eine weitere Folge von Wiedergeburten auf dem Weg zum Nirwana. Er ist nicht nur Gericht, sondern Durchgang in die unsichtbare Welt. Alle, wirklich alle Menschen werden Gott begegnen. Es gibt keine Ausnahme. Jeder Versuch,

vor Gott zu flüchten oder sich eigene Vorstellungen im Blick auf die Begegnung mit Gott zu machen, wird scheitern. König David⁴ beschäftigte sich mit der Frage: «Wohin soll ich gehen vor deinem Geist, und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?»

Seine Antwort hat auch heute volle Gültigkeit: Wir können nicht fliehen! Wie kann unser Leben im Blick auf den Tod und das ewige Leben hoffnungsvoll gestaltet werden? Im Glauben an das Wort Gottes dürfen wir festhalten:

- 1 Gott ist immer gegenwärtig. Er kennt uns bis in die Tiefe unserer Seele. Er erforscht unsere Herzen und versteht unsere Gedanken. Ob wir sitzen oder stehen, er ist darüber informiert. Ihm entgeht nichts.
- 2 Flucht vor Gott ist sinnlos. Wir können nicht fliehen, aber wir können und sollen ihm begegnen.
- 3 Wer Gott sucht, wird ihn finden. Die Bibel verheißt uns: «Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.»
- 4 Die Türe zu Gott ist weit offen. Christus, sein Sohn hat sie für uns geöffnet. Er ruft uns zu: «Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden» (Johannes 10,9).
- 5 Die Grundlage, um voller Zuversicht Richtung Tod und ewiges Leben zu gehen, wird in den folgenden biblischen Aussagen dargestellt:

³ Gerber, Samuel. Sterben will gelernt sein. Brunnen Verlag.

⁴ Psalm 139



- a Wir dürfen Jesus bitten, das Leben von aller Schuld zu reinigen. «Und als er ihren Glauben sah, sprach er: Mensch, deine Sünden sind dir vergeben» (Lukas 5, 20).
- b Wir dürfen unser Herz dem Sohn Gottes öffnen und ihn einladen in uns Wohnung zu nehmen. Er will in allem der Herr unseres Lebens sein. Anders ausgedrückt: Wir legen unser Leben bereits hier in seine Hände und gestatten ihm, uns zu führen und zu erziehen. «Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden» (Johannes 1, 12).
- c Gottes Antwort ist herrlich: Jesus kommt im Heiligen Geist tatsächlich in unser Herz. Ab diesem Zeitpunkt sind wir neue Menschen. Er lebt in uns, begleitet uns, geht mit uns durch das Todestal und führt uns in die Herrlichkeit Gottes. «Daher: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden» (2. Kor 5, 17).
- 6 Unsere Hoffnung steht fest: Durch das Leben, Leiden und Sterben Christi ist dem Tod die Macht genommen. Wir müssen zwar sterben. Der Tod führt uns aber nicht in die Verdammnis, sondern ins Leben. Ist das nicht wunderbar? «Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hat auch ers gleichermaßen angenommen, damit er durch seinen Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel, und sie erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten» (Hebr 2, 14–16).
- 7 Auf alle Glaubenden wartet eine unvorstellbare Herrlichkeit. Das arme, begrenzte, schmerzhaft und oft auch müde Leben wird ein Ende haben. Es wartet die Herrlichkeit. Der Tod muss uns die Türe dorthin öffnen. Dort angekommen, werden wir verwandelt werden. Wir werden Jesus, an den wir in dieser Zeit geglaubt haben, sehen, wie er ist – und wir werden ihm gleich sein. Weiter wartet die Auferstehung und der Auferstehungsleib auf uns. Die inneren und äusseren Krankheiten sind vorbei. Das Leiden hat sein Ende gefunden. «Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen» (Offenbarung 21, 4).
- 8 Gott bietet diese Hoffnung allen Menschen an. Wir brauchen sie bloss im Glauben zu ergreifen. Gottes Angebot gilt auch dir! «Denn die rettende Gnade Gottes ist offenbar geworden, und sie gilt allen Menschen» (Titus 2, 1).
- 9 Unsere Hoffnung ist nie auf unserer Leistung aufgebaut. Jesus hat am Kreuz die Schuld aller Menschen auf sich genommen. Der Schuldbrief, der über unserem Leben stand, ist zerrissen. Die Todestmächte sind besiegt (Kolosser 2, 14–15).
Wir dürfen unsere Hoffnung ganz auf die Gnade, die uns Gott anbie-

tet, setzen «Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es» (Eph 2,8).

10 Durch unsere Hoffnung dürfen wir uns auf die Herrlichkeit freuen. Im Glauben wird Sterben Gewinn, wie Paulus es formuliert hat: «Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn» (Phil 1,21).

Umgang mit Anfechtungen

Gerade im Blick auf das Sterben können auch bei ernsthaft gläubigen Menschen Zweifel und Anfechtungen kommen. Viele haben in den letzten Stunden ihres Lebens grosse Kämpfe erlebt. Fragen wie: Habe ich richtig geglaubt? Genügen meine Werke? Gilt die Gnade auch für mich? Habe ich Jesus wirklich in mein Herz aufgenommen? sind nicht selten.

Körperliche und seelische Schwachheit in der Todesstunde werden vom Feind Gottes genutzt, um den Sterbenden zu verunsichern. Der geistliche Kampf geht bis in die letzte Runde.

Wie können Sterbebegleiter aber auch Sterbende diesen Anfechtungen begegnen?

Hier helfen, wie bei allen Glaubenszweifeln, Verheissungen aus Gottes Wort. Am besten lernt man in guten Zeiten viele Verheissungen auswendig. Sie allein können letztlich wahren Trost und gute Ausrichtung schenken. Folgende Gedanken können helfen:

Die Erlösung durch Jesus Christus gilt durch alle Zweifel hindurch. Sie ist nicht von unserem Gemütszustand abhängig.

Jesus lebt trotz falschen Gefühlen und Zweifeln in unseren Herzen. Denn wir haben ihn gebeten, in uns Wohnung zu nehmen, und er hat unserem Wunsch entsprochen. Die Bibel verheisst: **«Wer an den Sohn Gottes glaubt, der hat dieses Zeugnis in sich.** Wer Gott nicht glaubt, der macht ihn zum Lügner; denn er glaubt nicht dem Zeugnis, das Gott gegeben hat von seinem Sohn» (1.Johannes 5,10).

«Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht» (1. Johannes 5,12).

Jesus hat alle Sünden – auch die schrecklichsten – auf sich genommen. Er ist auch für mich gestorben. Sein Opfer gilt. Seine Gnade genügt. Seine Erlösung garantiert den Eingang in die himmlische Welt.

Und wenn man plötzlich aus Schwachheit nicht mehr glauben kann? Dann ist Jesu Erlösung immer noch grösser. Seine Rettung bleibt bestehen, auch wenn das Gehirn Streiche spielt und die Seele falsche Töne von sich gibt. Der Hebräerbriefschreiber ermutigt uns mit dem Wort: «Nach diesem Willen sind wir ein für allemal geheiligt durch das Opfer des Leibes Jesu Christi... Denn mit einem Opfer hat er für immer die vollendet, die geheiligt werden» (Hebräer 10,10 und 14).

Nun sind wir angehalten, dem Wort Gottes zu vertrauen, uns auf das herrliche Ziel auszurichten und zu vertrauen, dass Jesus uns mit grosser Sorgfalt durch das Todestal führt und uns zum Ziel bringt. Das ist ganz sicher!